

KÖNIGS



ERLÄUTERUNGEN

und Materialien

ERFOLG
GARANTIERT



C. Bange Verlag

Interpretation zu
Thomas Mann

Buddenbrooks



Vorwort	5
1. Thomas Mann: Leben und Werk	7
1.1 Biografie	7
1.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund	12
1.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken	13
2. Textanalyse und -interpretation	15
2.1 Entstehung und Quellen	15
2.2 Inhaltsangabe	19
2.3 Aufbau	35
2.4 Personenkonstellation und Charakteristiken	37
2.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen	55
2.6 Stil und Sprache	72
2.6.1 Sprache	72
2.6.2 Formen der Ironie	75
2.6.3 <i>Buddenbrooks</i> als naturalistischer Roman? Zur literaturgeschichtlichen Einordnung	76
2.7 Interpretationsansätze	79
2.7.1 <i>Buddenbrooks</i> als Familienroman	79
2.7.2 Die <i>Buddenbrooks</i> als Repräsentanten der Dekadenz?	84
2.7.3 Gesellschaft und Gesellschaftskritik	89
3. Themen und Aufgaben	99
4. Rezeptionsgeschichte	102
4.1 Der Weg der <i>Buddenbrooks</i> zum Klassiker	103
4.2 Die Aufnahme der <i>Buddenbrooks</i> in der zeitgenössischen Literaturkritik	105
5. Materialien	111
Literatur	119

1.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken

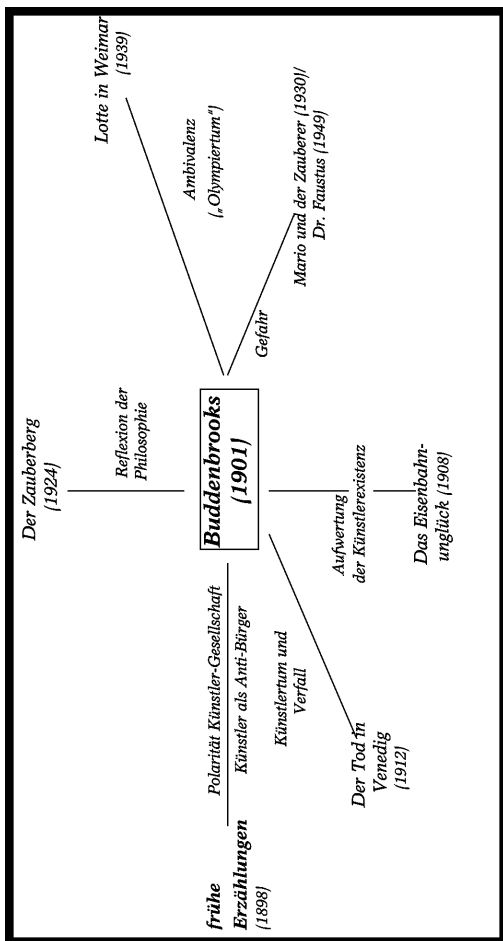
Eine wesentliche Konstante im Werk Thomas Manns ist das Verhältnis von Künstler und Gesellschaft. Zumeist er-

Gegensatz von Künstler und Gesellschaft

scheinen beide als Gegensätze; der Künstler ist Repräsentant des Un-, wenn nicht Antibürgerlichen. Das gilt sowohl für die frühen Erzählungen, als auch für einzelne Erzählungen, die nach *Buddenbrooks* entstanden sind, wie etwa *Das Eisenbahnunglück*. Eng mit dem Thema Künstler – Gesellschaft zusammen hängt die *Verfalls-Thematik*, z. B. in *Der Tod in Venedig*, wo der Schriftsteller Gustav Aschenbach aufgrund einer homoerotischen Verliebtheit sehenden Auges in die Katastrophe läuft. Jedoch wird das Künstlertum auch ambivalent behandelt: In *Mario und der Zauberer* erscheint der Artist/Künstler in Gestalt von Cipolla als Verführer, und das Olympiertum Goethes erfährt, nicht ohne ironischen Bezug auf Thomas Mann selbst, eine ambivalente Bewertung.

Mit der Schopenhauer- und Nietzsche-Rezeption zeichnet sich in *Buddenbrooks* bereits etwas ab, was im Nachfolgeroman *Der Zauberberg* zur Vollendung gelangen sollte: die Aufnahme und Reflexion von Standpunkten der idealistischen Philosophie; was sich im ersten Roman noch in sporadischen Grübeleien des Senators oder einigen Gesprächen und Gedanken zur Musik Richard Wagners erschöpft, wird in *Der Zauberberg* zum Gegenstand des ständigen Dialogs zwischen Settembrini und Naphta.

1.3 Angaben und Erläuterungen zu den Werken



2. Textanalyse und -interpretation

2.1 Entstehung und Quellen

Vorstufen zu den *Buddenbrooks*

Zwischen 1894 und 1896 verfasst Thomas Mann erste Novellen und Erzählungen, die nach Überarbeitungen 1897 von S. Fischer im Rahmen der Reihe *Collection Fischer* als Novellensammlung herausgebracht werden. Darunter befinden sich auch *Der kleine Herr Friedemann* und *Der Bajazzo*. Im Anschluss daran ist es der Verleger selbst, der, vermutlich aus verkaufsstrategischen Gründen, einen Roman anregt.

Doch beschäftigt sich Thomas Mann bereits zuvor mit der in den *Buddenbrooks* ausgearbeiteten Thematik. 1896 weilt er zusammen mit seinem Bruder Heinrich in Rom. Dort entwerfen sie offenbar auf Initiative und unter der Federführung des Älteren eine

„endlose() Bilderfolge, die wir ‚Das Lebenswerk‘ nannten und deren eigentlicher Titel ‚Die soziale Ordnung‘ lautete. Wirklich stellten diese Blätter ... die menschliche Gesellschaft in allen ihren Typen und Gruppen dar, vom Kaiser und Papst bis zum Lumpenproletarier und Bettler ...“³

Das Interesse an einem umfassenden, den Menschen in seinen verschiedensten Erscheinungsformen und seelischen Zuständen zeigenden Werk wird jedoch schon hier deutlich.

³ Zitiert nach K. Schröter: *Thomas Mann*, Reinbek (=rowohlts monographien) 1984, S. 47

Die Materialsammlung als Gemeinschaftsunternehmen

1897 verlegen die Brüder ihre Wohnung aus Rom in das 30 km südöstlich gelegene Palestrina. Hier beginnt Thomas Mann, unterstützt von seinem Bruder, mit den ersten Arbeiten für die *Buddenbrooks*. Zunächst plant er lediglich eine Novelle um Hanno Buddenbrook, doch entwickelt der Stoff eine Eigendynamik:

„(W)ährend ich mich eigentlich nur für die Geschichte des sensiblen Spätlings Hanno und allenfalls für die des Thomas Buddenbrook interessiert hatte, nahm all das, was ich nur als Vorgeschichte behandeln zu können geglaubt hatte, sehr selbstständige, sehr eigenberechtigte Gestalt an.“⁴

Diese bestehen im „Aufstellen von Stammbäumen, (dem) Berechnen chronologischer Schemata und Kapiteleinteilungen“⁵; Namenslisten, Eigenschaften bestimmter Haupt- und Nebenfiguren, Redewendungen und Stichwortsammlungen werden gesammelt und später zu einem großen Teil in den Roman eingearbeitet. Dabei bedient sich Thomas Mann der verschiedensten Quellen: Die Mutter steuert ein Kochbuch bei, das sie eigens in die alte Schreibweise überträgt; ein Cousin des Vaters berät in handels- und finanztechnischen Details; die Schwester Julia fertigt ein ausführliches Dossier über das Vorbild für Tony Buddenbrook an. Wieviel der ältere Bruder beisteuert, kann nicht quantifiziert werden, da beide Brüder zur Zeit der Entstehung des Romans eine Lebens- und Arbeitsgemeinschaft bilden und der wesentliche Austausch mündlich vonstatten ging.

Lebens- und Arbeitsgemeinschaft mit Heinrich Mann

4 Thomas Mann: *Lübeck als geistige Lebensform*, in: Selbstkommentare *Buddenbrooks*, Frankfurt a. M. 1990, S. 65–76, S. 66
5 K. Schröter, S. 48

Trotz dieses Gemeinschaftscharakters gibt Heinrich Mann zu Protokoll:

„Wenn ich mir die Ehre beimessen darf, habe ich an dem berühmten Buch meinen Anteil gehabt; einfach als Sohn desselben Hauses, der auch etwas beitragen konnte zum gegebenen Stoff. Das Wesentliche, ihr Zusammenklang, die Richtung, wohin die Gesamtheit der Personen sich bewegte – die Idee selbst gehörte dem Autor allein.“⁶

Buddenbrooks ist also keine Gemeinschaftsproduktion im hergebrachten Sinne, selbst wenn Thomas Mann ursprünglich einmal Pläne zu einer Aufteilung des Romans unter den Brüdern gehabt haben sollte.

Fertigstellung. Selbsteinschätzung. Rezeption

Nach der Materialsammlung übersiedeln die Brüder Mann im Oktober 1897 wieder nach Rom. Dort beginnt Thomas Mann mit der Niederschrift des Manuskripts. Dabei kommt er zunächst zügig voran, denn bereits nach dreieinhalb Monaten hat er die ersten drei Teile abgeschlossen. Schließlich kommt die Arbeit Mitte 1900 zum Abschluss. Im August 1900 geht das Manuskript, von dem es nur ein einziges handgeschriebenes Exemplar gibt, an den Verleger. Der gibt nach einigen Bedenken wegen des Umfangs 1901 seine Zusage zum Druck, und noch im selben Jahr wird das Buch fertiggestellt, nachdem der Autor mehrfach zur Eile gedrängt hatte.

1901 Druck

Mann selbst ist sich des Erfolgs keineswegs sicher gewesen: Dem Cousin seines Vaters fühlt er sich zu Dank verpflichtet

⁶ Zitiert nach ebd., S. 54